

Pressemitteilung

Sperrfrist: 12:00 Uhr CET, 4. Juli 2019

Osteuropa trotz dem globalen Gegenwind

Neue wiiv-Prognose für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (MOSOE) 2019-21, mit Schwerpunkt auf Beziehungen mit Österreich

Das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiv) hat soeben seine neue Prognose für 23 Volkswirtschaften in MOSOE bis zum Jahr 2021 publiziert, mit den folgenden Hauptaussagen:

- › Die Konjunktur in MOSOE kühlt sich zwar ab, aber wesentlich weniger als noch im Frühjahr erwartet; die Prognosen für 2019 wurden für die Mehrzahl der Länder nach oben korrigiert.
- › Vor allem in den mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten (EU-MOE) hat sich das BIP-Wachstum vom Abschwung im Euro-Raum bislang abgekoppelt. Dies ist der starken Exportperformance der EU-MOE-Länder zu verdanken. Gleichzeitig stützt sich deren Binnennachfrage nach wie vor auf robustes Lohnwachstum, nicht zuletzt infolge des zunehmenden Arbeitskräftemangels, sowie die Zuflüsse von EU-Transfers.
- › Die Aussichten für die restlichen MOSOE für die kommenden Jahre sind weitgehend stabil. Die Westbalkanländer werden weiterhin von steigenden Investitionen profitieren, mehrere GUS-Länder von der expansiven Fiskalpolitik; die Wirtschaftskrise in der Türkei dürfte spätestens 2020 überwunden sein.
- › Eine weitere Verschlechterung des externen Umfelds, insbesondere falls diese durch zunehmenden Protektionismus verstärkt wird, dürfte jedoch in den kommenden Jahren eine deutliche Wachstumsverlangsamung zur Folge haben. Am meisten wären davon die kleinen und offenen Wirtschaften in Mitteleuropa betroffen.
- › Die Entwicklungen in MOSOE sind aufgrund der intensiven wirtschaftlichen Verflechtungen auch für Österreich höchst relevant. Die geographische Nähe und historisch gewachsenen Beziehungen ermöglichten Österreich seit dem Fall des Eisernen Vorhangs vor 30 Jahren und der EU-Osterweiterung vor 15 Jahren eine Vorreiterrolle einzunehmen, die bis heute wirkt.
- › Österreich gehört in zehn MOSOE zu den Top-3-Investoren. Ein Drittel der österreichischen Direktinvestitionsbestände befindet sich in MOSOE. Insbesondere Investitionen in EU-MOE erwiesen sich für Österreich als überdurchschnittlich profitabel.
- › Im Warenhandel erzielt Österreich mit EU-Mitgliedern in MOE einen Überschuss, im Dienstleistungshandel ergibt sich ein Defizit.
- › Personen aus MOSOE leisten einen überproportionalen Beitrag zur österreichischen Wirtschaft: Ihr Anteil an den Beschäftigten übersteigt den Anteil an der Bevölkerung wesentlich. Die Attraktivität Österreichs als Arbeitsstandort trägt zum Arbeitskräftemangel der östlichen Nachbarn bei.

Die Wirtschaft der EU-MOE-Länder profitiert nach wie vor von mehreren Faktoren, wie dem robusten Lohnwachstum, reger Investitionsdynamik (dank niedriger Zinsen und in vielen Fällen hoher EU-Transfers) und solider Exportperformance; ihr Wachstumsvorsprung gegenüber dem Euro-Raum dürfte heuer sogar leicht steigen. In Rumänien, Ungarn, Polen und Bulgarien mehren sich die Anzeichen einer Überhitzung, die allerdings nur im Falle Rumäniens Anlass zur Sorge gibt. Der zunehmende Arbeitskräftemangel scheint Investitionen in die Automatisierung und Robotisierung der Arbeitsabläufe zu bewirken, vor allem in den Visegrád-Ländern.

In den Westbalkanländern dürfte sich das Wachstum bei etwa 3% pro Jahr einpendeln. Auch hier gewinnt das Lohnwachstum langsam an Schwung, unterstützt in mehreren Fällen durch fiskalpolitische Lockerung. Außerdem ziehen die Westbalkanländer deutlich höhere FDI-Zuflüsse an und profitieren von Infrastrukturinvestitionen, nicht zuletzt im Rahmen der chinesischen Belt-and-Road-Initiative. Die derzeitige Wachstumsverlangsamung in der Region ist fast ausschließlich auf Serbien zurückzuführen, wo einmalige Faktoren (wie die Absatzprobleme von Fiat-Chrysler und die Einführung von 100%igen Importzöllen auf serbische Produkte durch den Kosovo) eine Rolle spielen.

Der Wachstumseinbruch in Russland ist vor allem durch niedrigere Ölpreise und eine sehr restriktive Fiskalpolitik bedingt, die die Widerstandsfähigkeit der Wirtschaft gegenüber den westlichen Sanktionen gewährleisten soll. In den kommenden Jahren wird sich das Wachstum Russlands nur leicht beschleunigen. Auch wenn sich die Konjunktur in anderen GUS-Ländern und der Ukraine besser entwickeln dürfte, stellt die rasante Vergabe von Konsumkrediten zu hohen Zinssätzen (ähnlich wie in Russland) mittelfristig ein wichtiges makroökonomisches Risiko für die Finanzstabilität dar.

Österreich weist besonders enge Wirtschaftsbeziehungen zu MOSOE auf, die durch den Fall des Eisernen Vorhangs vor 30 Jahren erst ermöglicht und mit der EU-Osterweiterung vor 15 Jahren vertieft wurden. Österreich war eines der ersten Länder, dass die Ostöffnung als wirtschaftliche Chance erachtete und – nicht zuletzt aufgrund seiner geographischen Lage und historisch gewachsenen Beziehungen mit Osteuropa – eine Vorreiterrolle einnahm. Diese wirkt bis heute und erklärt zu wesentlichen Teilen die für seine Größe beachtliche wirtschaftliche Stellung in der Region.

Österreichische Investitionen spielen sowohl aus der Perspektive Österreichs als auch aus der Sicht der Zielländer in Osteuropa eine herausragende Rolle. Mit über 25% an den Beständen ausländischer Direktinvestitionen in Slowenien und über 19% in Kroatien führt Österreich sogar die Liste der ausländischen Investoren an. In weiteren acht Ländern reiht sich Österreich unter die Top 3. Rund ein Drittel der österreichischen Investitionsbestände im Ausland finden sich in MOSOE. Dabei erwiesen sich vor allem Investitionen in EU-MOE – mit Tschechien als Spitzenreiter – als besonders profitabel. Im Jahr 2018 betrug der Anteil der EU-MOE 24,5% (48,7 Milliarden Euro) an den österreichischen FDI-Beständen im Ausland, denen jedoch fast 30% (3,7 Milliarden Euro) des gesamten generierten Einkommens gegenüberstanden.

Die österreichischen Handelsbeziehungen mit Osteuropa sind fast spiegelbildlich zu jenen mit Westeuropa. Im Warenhandel erwirtschaftete Österreich mit der EU-MOE einen Überschuss von 3,3 Milliarden Euro, aber ein Defizit mit der restlichen EU. Im Dienstleistungshandel verzeichnete Österreich mit der EU-MOE ein Defizit von 3,8 Milliarden Euro, aber einen Überschuss mit der restlichen EU. Die in Summe positive Handelsbilanz Österreichs ergibt sich vornehmlich aus Dienstleistungen für Länder außerhalb MOSOE.

Die anhaltende Attraktivität Österreichs als Arbeitsstandort trägt zur Verschärfung des Arbeitskräftemangels der östlichen Nachbarn bei. Die Visegrád-Staaten repräsentieren 2,3% der österreichischen Bevölkerung, jedoch 5% der Beschäftigten und tragen damit überproportional zur österreichischen Wirtschaft bei. Kurzfristig profitiert Österreich somit von der anhaltenden Ost-West-Migration, da es den heimischen Arbeitskräftemangel abfedern kann. Die vom Arbeitskräftemangel herrührende positive Lohnentwicklung in MOSOE kommt zudem österreichischen Exporteuren zugute. Sollte aber der kritische Punkt überschritten werden, an dem der Mangel an Arbeitskräften die Konjunktur in MOSOE bremst, würde das auch an Österreich nicht spurlos vorbeigehen.

4. Juli 2019

Für Rückfragen:

Vasily Astrov, Tel. 533 66 10 – 30, astrov@wiw.ac.at

Julia Grübler, Tel. 533 66 10 – 86, gruebler@wiw.ac.at

Kennzahlen 2017-2018 und wiiv-Prognose 2019-2021

		Bruttoinlandsprodukt					Verbraucherpreise					Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz				
		Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					Ø Veränderung gegen das Vorjahr in %					in %, Jahresdurchschnitt, LFS					in % des BIP				
		2017	2018	Prognose		2017	2018	Prognose		2017	2018	Prognose		2017	2018	Prognose					
		2019	2020	2021	2019	2020	2021	2019	2020	2021	2019	2020	2021	2019	2020	2021					
BG	Bulgarien	3,8	3,1	3,5	3,4	3,1	1,2	2,6	2,5	2,5	2,5	6,2	5,2	5,0	4,8	4,6	6,5	4,6	3,6	3,2	3,1
CZ	Tschechische Republik	4,4	2,9	2,5	2,4	2,5	2,4	2,0	2,5	2,1	2,0	2,9	2,2	2,2	2,2	2,2	1,0	0,3	0,1	0,2	0,3
EE	Estland	4,9	3,9	3,2	2,7	2,4	3,7	3,4	2,6	2,3	2,1	5,8	5,4	5,0	4,5	4,3	3,2	1,7	1,3	0,7	0,9
HR	Kroatien	2,9	2,6	2,9	2,7	2,7	1,3	1,6	1,8	1,8	1,5	11,2	8,5	7,5	7,0	6,5	3,7	2,6	2,0	1,6	0,8
HU	Ungarn	4,1	4,9	4,1	3,1	2,6	2,4	2,9	3,5	3,2	3,0	4,2	3,7	3,5	3,5	3,5	2,8	0,5	0,1	0,1	0,4
LT	Litauen	4,1	3,5	3,2	2,7	2,4	3,7	2,5	2,2	2,1	2,0	7,1	6,2	5,6	5,2	4,8	0,9	1,6	0,8	0,2	0,0
LV	Lettland	4,6	4,8	3,3	3,1	2,7	2,9	2,6	2,6	2,4	2,4	8,7	7,4	6,7	6,3	6,0	0,7	-1,0	-0,2	-0,5	-0,6
PL	Polen	4,8	5,1	4,6	3,7	3,4	1,6	1,2	1,7	2,6	2,0	4,9	3,9	3,7	3,4	3,4	0,2	-0,7	-1,0	-1,0	-1,1
RO	Rumänien	7,0	4,1	4,1	3,6	3,3	1,1	4,1	4,0	3,0	3,0	4,9	4,2	3,8	3,8	4,0	-3,2	-4,5	-4,8	-4,6	-4,7
SI	Slowenien	4,9	4,5	3,3	3,1	3,0	1,6	1,9	1,8	1,8	2,0	6,6	5,1	4,5	4,0	4,0	7,2	7,0	6,6	5,9	5,7
SK	Slowakei	3,2	4,1	3,6	3,0	2,5	1,4	2,5	2,3	2,1	2,0	8,1	6,5	6,2	5,8	5,6	-2,0	-2,5	-1,6	-1,3	-1,0
	<i>EU-MOE11 1)2)</i>	4,8	4,3	3,9	3,3	3,1	1,8	2,2	2,5	2,6	2,3	5,3	4,3	4,1	3,9	3,8	0,6	-0,4	-0,7	-0,7	-0,7
	<i>EA19 3)</i>	2,4	1,9	1,4	1,5	1,4	1,5	1,8	1,6	1,6	1,6	9,1	8,2	7,8	7,6	7,6	3,8	3,5	3,1	2,9	2,8
	<i>EU28 3)</i>	2,5	2,0	1,6	1,8	1,6	1,7	1,9	1,8	1,9	1,9	7,6	6,8	6,3	6,1	6,1	2,6	2,1	1,8	1,6	1,5
AL	Albanien	3,8	4,1	3,7	3,7	3,5	2,0	2,0	1,9	2,1	2,4	13,7	12,3	11,7	11,4	11,0	-7,5	-6,7	-5,7	-5,6	-5,2
BA	Bosnien und Herzegowina	3,2	3,1	2,7	2,8	2,8	0,8	1,4	1,5	1,6	1,4	20,5	18,4	16,6	15,0	14,0	-4,7	-4,2	-4,8	-4,6	-4,4
ME	Montenegro	4,7	4,9	3,1	3,0	2,1	2,4	2,6	1,9	1,8	1,9	16,1	15,2	14,3	14,0	13,9	-16,1	-17,2	-17,8	-18,0	-14,3
MK	Nordmazedonien	0,2	2,7	3,1	3,4	3,4	1,4	1,5	2,0	2,0	2,0	22,4	20,7	20,0	20,0	19,0	-1,0	-0,3	-1,5	-2,6	-3,2
RS	Serbien	2,0	4,3	2,9	2,7	2,6	3,0	2,0	2,7	2,8	2,8	13,5	12,7	11,5	10,8	10,3	-5,2	-5,2	-5,2	-4,9	-4,7
XK	Kosovo	3,7	3,9	4,1	4,1	4,0	1,5	1,1	1,6	1,6	1,6	30,5	29,6	29,5	29,0	28,0	-6,1	-8,3	-8,6	-9,3	-9,0
	<i>WB6 1)2)</i>	2,5	3,8	3,1	3,1	2,9	2,1	1,8	2,2	2,3	2,3	16,9	15,7	14,7	14,0	13,5	-5,5	-5,5	-5,6	-5,6	-5,3
TR	Türkei	7,4	2,6	-1,2	2,8	3,1	11,1	16,3	16,5	13,0	11,2	10,9	10,9	13,5	13,4	11,5	-5,5	-3,5	-0,4	-1,5	-2,2
BY	Weißrussland	2,5	3,0	2,3	2,1	2,0	6,0	4,9	7,0	8,0	8,0	5,6	4,8	4,6	4,5	4,5	-1,7	-0,4	-0,9	-1,2	-1,7
KZ	Kasachstan	4,1	4,1	3,6	3,2	3,2	7,4	6,0	5,5	5,0	5,0	4,9	4,9	5,0	5,0	5,0	-3,1	0,0	-1,8	-2,9	-2,7
MD	Moldau	4,5	4,0	4,0	3,5	3,4	6,5	2,9	4,0	4,7	4,3	4,1	3,1	3,0	3,0	3,0	-5,9	-10,5	-9,5	-7,6	-7,4
RU	Russland	1,6	2,3	1,3	1,7	1,9	3,6	2,9	4,9	3,9	2,9	5,2	4,8	4,6	4,5	4,4	2,1	6,9	4,2	4,1	3,9
UA	Ukraine	2,5	3,3	2,7	3,0	3,5	14,4	10,9	9,1	5,2	5,0	9,5	8,8	8,4	8,1	7,8	-2,2	-3,4	-3,3	-3,3	-3,0
	<i>GUS4+UA 1)2)</i>	2,0	2,6	1,7	2,0	2,2	4,9	3,9	5,4	4,3	3,5	5,9	5,4	5,3	5,1	5,0	1,3	5,3	2,9	2,8	2,7
	<i>V4 1)2)</i>	4,5	4,6	4,0	3,3	3,1	1,9	1,7	2,2	2,5	2,1	4,7	3,8	3,6	3,4	3,4	0,5	-0,5	-0,7	-0,6	-0,5
	<i>BALT3 1)2)</i>	4,4	3,9	3,2	2,8	2,5	3,5	2,7	2,4	2,2	2,1	7,3	6,4	5,8	5,4	5,1	1,4	0,9	0,7	0,1	0,0
	<i>SOE9 1)2)</i>	5,0	3,7	3,7	3,4	3,1	1,4	3,0	3,1	2,6	2,6	9,7	8,6	8,1	7,7	7,6	-1,5	-2,6	-3,0	-3,0	-3,1
	<i>GUS3+UA 1)2)</i>	3,3	3,6	3,1	2,9	3,1	9,6	7,5	7,0	5,6	5,5	7,5	6,9	6,7	6,5	6,3	-2,7	-1,6	-2,4	-2,9	-2,8
	<i>Nicht-EU12 1)2)</i>	3,7	2,6	0,9	2,3	2,5	6,7	7,6	8,6	6,9	5,8	7,5	7,1	7,6	7,4	6,9	-1,0	2,6	1,8	1,4	1,1
	<i>MOSOEL23 1)2)</i>	4,0	3,1	1,8	2,6	2,7	5,3	6,0	6,8	5,6	4,8	7,0	6,4	6,7	6,6	6,1	-0,4	1,5	0,9	0,7	0,5

1) wiiv-Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). - 3) Prognosen: wiiv-Schätzung.

Quelle: wiiv, Eurostat. Prognosen: wiiv (Juni 2019).